

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1916 Nr. 422

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle a. S. 2.50 M. Durch die Post bezogen 3.20 M. für das Vierteljahr monatlich 1.20 M. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — **Druck- und Verlagsanstalt**: Sächsische Zeitungsgesellschaft (Gesellschaft für den Druck und die Verlagsanstalt), Halle a. S., Unter den Eichen 10. — **Verleger**: Sächsische Zeitungsgesellschaft (Gesellschaft für den Druck und die Verlagsanstalt), Halle a. S., Unter den Eichen 10.

Zweite Ausgabe

Anzeigenpreise für die sächsische Provinzialzeitung oder deren Raum 50 Pfennig. — **Reklamen** am Sonntag bei vollständiger Zeile die Zeile 100 Pfennig. — **Anzeigenannahme** bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 7801 (außerdem der Geschäftsstunden). Nach Geschäfts-
schluss: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609

Freitag, 8. September 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:
Bernburger Straße 30 — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6200
Druck und Verlag von **Otto Thiele**, Halle (Saale)

Die Erstürmung der Tutrakan-Festung

Der Sieg von Tutrakan

Sofia, 7. Septbr. Gestern, den 6. September, 3 Uhr 30 Min. nachm. fiel nach einem heftigen Kampfe bei der zweiten Verteidigungslinie südlich der Stadt Tutrakan die brüderlos-attige Tutrakan-Festung in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapitulierte. Gefangen genommen wurden das 34., 35., 36., 40., 74., 79., 80. und 84. Infanterie-Regt., zwei Bataillone des Genarmeekorps, das 5. Kavallerie- und das 3. schwere Artillerie-Regiment. Erbeutet wurden die ganze Festungsartillerie, viel Munition, Gewehre, und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgestellt. Bis jetzt wurden gezählt 400 Offiziere, darunter drei Brigadeführer, 1000 Mann, und 21 000 unverwundete Gefangene, ferner an Beute zwei Fahnen und mehr als 100 moderne Geschütze, bei welchen sich zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gefasene Batterien befinden. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten sind enorm. Viele rumänische Soldaten ertranken auf ihrer panzerartigen Flucht in der Donau.

Eine wirkliche Niederlage haben die Rumänen erlitten, wie von maßgebender Seite berichtet wird. Die Verbindungen zwischen Silistria, Tutrakan und Dobruja sind zerfallen, aber das Wichtigste ist: Die Rumänen sind praktisch geflohen, alles im Stiche lassend. Aufserordentliches Glück erreichte alle Streitkräfte über diesen Angriffserfolg an und für sich, sondern, daß die bulgarischen Soldaten von der ersten Minute an beteiligt haben, daß sie wie ein Tiger vorrückten, daß das eigene Hochgefühl wie das des ganzen Volkes sie gleichsam vorwärts treibt. Besonders soll die bulgarische Kavallerie sich hervorheben. Jeder einzelne bulgarische Soldat, der ersten Mal in militärischen Kreisen, erweist sich nach den ersten Erfolgen als mehr wert als 10 Rumänen. Unbegrenztes Vertrauen kann auf das weitere Vorgehen gesetzt werden bei einem solchen vortrefflichen Gelingen in der Arme und im Volk.

Das Glückwunschtelegramm des Kaisers

Berlin, 7. Sept. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser sandte dem König der Bulgaren aus Anlaß der Eroberung von Tutrakan folgendes Telegramm:
„Ich erfahre frohen, daß unsere verbündeten Truppen die Festung Tatrakan erobert haben. Empfangne meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Waffentat Deiner tapferen Soldaten, aus der unser neuer Sieg erkennen mag, daß wir uns nicht nur zu wehren verstehen, sondern ihn selbst in seinem Lande schlagen können. Gott helfe weiter. In Treue Dein Wilhelm.“

Die Ergebnislosigkeit der Verbandsoffensive an der Somme

Der norwegische Hauptmann Nörregard legt nach einer Meldung der „Frank. Ztg.“ aus Kristiania im „Morgenblatt“ zu den jetzigen Kämpfen an der Somme front auseinander, daß das Ergebnis der Offensive der Vierverbündeter für sie wenig befriedigend sei. Der neutrale Kritiker schreibt:
Nach einer langdauernden Beschießung, deren Kraft so gewaltig wie überhaupt nur möglich war, mit ganzen Waffenschüssen von Panzergarnaten aller Kaliber und nach Einlage der ersten Infanterieeinheiten ist es mit sehr bedeutenden Verlusten den Alliierten noch gelungen, die erste deutsche Verteidigungslinie in einer Breite von 7 bis 8 Kilometer zu durchbrechen, von der zweiten Linie aber kam der Angriff der Alliierten zum Stillstand. Wenn sie lassen können, sich diese Linie zu verschaffen, müßten sie wieder neue vorläufige umfassende Vorbereitungen treffen, deren einige Folge wäre, daß die Deutschen inzwischen ihre Linien fortifikatorisch, artilleristisch und durch Einsatz neuer Abteilungen erneuert verstärken würden. Was bis weitestens ihre zweite Linie war, wird ihre erste, was vorher ihre dritte war, wird die zweite Linie um. Einen Durchbruch haben die Alliierten nicht erreicht; sie werden von vorn wieder anfangen müssen, und wenn das so weiter geht, daß sie drei Kilometer monatlich nehmen, wird es lange dauern, bis sie 200 Kilometer bis zur Grenze hinter sich haben.

Einen scharfen Vorweis

Büch, 7. Sept. Wie die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, hat der Oberbefehlshaber General Wille dem Obersten de Ross ein scharfes Verweis erteilt. Das Schreiben, in welchem ihm die Maßregel bekannt gegeben wird, soll veröffentlicht werden. Der Bundesrat hat sich mit dieser Entscheidung einverstanden erklärt.

Der österreichische Generalstabsbericht

Russische Angriffe unter großen Verlusten der Russen abgewiesen

Wien, 7. Sept. Amtlich veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front gegen Rumänien

Bei Drah-Topolica wurden unsere Truppen, um einer drohenden Umfassung auszuweichen, auf die Höhen westlich des Ortes zurückgenommen. Somit bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.
Hinterfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Mehrjache sehr heftige Angriffe, die der Feind gestern gegen unsere Kampffront richtete, wurden teils nach erbitterten Nahkämpfen, teils durch Gegenangriff unter großen Feindverlusten abgewiesen. Südwestlich Hundul Wolbowi führte ein eigener Angriff zur Eroberung eines Wladkass-Stützpunktes, 88 unverwundete Gefangene fielen hierbei in unsere Hand.

Zwischen der Flota Lipa und dem Dniestr bezogen wir im Anlaß an die gestern geschiedenen Kämpfe eine vorbereitete Stellung.

Westlich und südlich von Przeworsk führten feindliche Angriffe zu keinem Erfolg.

Hinterfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Leopold von Bayern

Bei der Arme des Generalobersten v. Böhm-Ermolli wurden vereinigte Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer vereitelt.

An der übrigen Front mäßiges beiderseitiges Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz

Im Górzischen Bezirk unsere Artillerie die Jonzoubergänge, während der Feind unsere Stellungen bei Lovigia und mehrere Ortshäuser im Wip-pach-Tale unter Feuer hielt.

An der Suganer Front wurden italienische Aufklärungsabteilungen, die unter starker Feuerbegleitung gegen den Civarzo vordrangen, kurz abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Döfer, Feldmarschallleutnant.

Wichtige Unterredung zwischen Sonnino und Vosselli

Bern, 7. Septbr. Die italienische Presse beschäftigt sich mit der geheimer Unterredung zwischen Sonnino und Vosselli auf der Confalca. Der römische Richterleiter der „Stampa“ schreibt dazu: Die letzte Runde der Unterredung und das strenge Stillschweigen, das darüber bewahrt wird und die große Bewegung, die während des ganzen Tages in den Büros, die am Direktions- und Ministerium des Außenwesens abhängen, herrschte, lassen die Wichtigkeit der Besprechung Sonninos mit dem Ministerpräsidenten vermuten. Die Unterredung hat sich mit der internationalen Lage befaßt und ganz besonders mit der Aktion, die Italien im Einverständnis mit den Alliierten auf dem Balkan unternehmen. Bedeutsame Ereignisse, die Italien beruhigen sollen, seien in Vorbereitung. Der nächste Ministerialrat werde sich damit befassen. Augenblicklich könne man nicht mehr sagen. „Zentral“ meldet, während der Unterredung Sonninos mit Vosselli sei auch Graf Oliva der Unterstaatssekretär des Munitionswesens durch die Confalca eingefahren, der nach Beendigung der Besprechung seinerseits eine Unterredung mit Sonnino gehabt habe. Nachher habe Sonnino dem französischen Botschafter Barrere empfangen.

Aus der italienischen Lügenfabrik

Berlin, 7. Sept. Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: Eine Anzahl italienischer Wäpfer verbreitet seit einigen Tagen die tendenziöse Nachricht, daß die in Deutschland verbliebenen Italiener interniert würden. Diese Nachricht ist unzutreffend. Vielmehr ist festzustellen, daß eine Internierung von Italienern in Deutschland weder erfolgt noch beabsichtigt ist.

Sitzungsergebnis der Generalstaaten

Osaka, 7. Sept. Die Sitzung der Generalstaaten wird am Sonnabend, den 16. September, geschlossen werden.

Die russische Sommeroffensive 1916

I. Der Kampf um Rowel

Erster Teil.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nach der in Wirtströmen erfolgten Winteroffensive gegen die unerlöschliche Mauer der Hindenburgarmee tatete die russische Sommeroffensive die Front weiter nach Süden ab und fand in Wolhynien jene verhältnismäßig schwache Stelle, die zum strategischen Durchbruch geeignet schien.

In rücksichtslosem, ohne Menschenopfer sühnendem Angriff wurde das russische Massengewicht vorgedrückt. Anfang Juni durchbrachen nach harter Artillerievorbereitung russische Angriffe die österreichischen Stellungen westlich Dlna.

Durch energisches Nachstoßen auf und über Luzk, dessen Präsidenten gegen überlegenen Angriff nicht gehalten werden konnte, gelang es dem Feinde, den Südfügel und die Mitte der L. u. f. 4. Arme über den Styr zu drängen, während der Nordflügel, ausgenommen durch zunächst geringe deutsche Verstärkungen, dem Gegner das Nachdrängen über Sierna und Styr zu verhindern vermochte.

Ende gegen Ende der 1. Juniwoche folgte der Feind in westlicher und südwestlicher Richtung nur abgerund und schrittweise nach. Seine Sorge galt dem österreichischen Nordflügel und den hier eingekesselten deutschen Kräften, gegen die er nunmehr mit seinen Sawtkräften nach Nordwesten in Richtung Lublin einschwenkte. Der wohl unerwartete Widerstand dieses durch deutsche Verbände verstärkten, unter deutscher Führung zusammengefaßten Flügels veranlaßte ihn zur Vorstöße und Neugruppierung seiner Kräfte.

Selbst ein General Brussilow lernte wohl ahnen, daß Massenangriffe allein gegen deutsche Truppen keine Siege erzwängen. General von Vinningen, der Sieger in blutigen Karpatenkämpfen, gebot mit den über Rowel herangeführten deutschen Verstärkungen dem russischen Vorstoß das erste Halt.

Mitte Juni verließ die Front unserer nach dem linken Flügel hin durch deutsche Kräfte verstärkten Verbänden in der allgemeinen Linie Kasanow-Stützpunkt von Zolnowa bis zur Einmündung in den Styr — die Styr-Linie bis gegen Lipa — das südliche Ripauer bis Borzhawo — dann nach Norden bis gegen die Górowa — Siminow auf Wlonez — Stodol-Stützpunkt bis etwa nördlich Lwinowa — die Styr-Linie Sokul — Koffi, hier nach Norden umbiegend.

Nachdem deutsche Kräfte auch südlich Rowel eingesetzt waren, begann am 16. Juni der erste Gegenstoß in drei Gruppen: im Westen untefer aus der Linie Górowa — Lofaska, von Nordwest mit dem rechten Flügel längs der Turja und von Norden.

Bis zum 18. Juni führte dieser Gegenangriff bereits einige Kilometer vorwärts.

Nach dem Eintreffen weiterer deutscher Verstärkungen wurde am 23. Juni ein zweiter Gegenstoß eingeleitet, der südwestlich von Luzk unter deutscher Führung nach Nordosten weiter ein gutes Stück vordrang.

Ein dritter Gegenstoß wurde wenige Tage später (30. Juni) nach Wlonez einer neu zusammengeordneten Infanterie unter deutscher Führung einleitet.

Stärkender Regen räumte am Sonntag des 30. Juni herüber und verhinderte die vollständigen Wege in grundlosen Morast. Stundenlang war für die Artillerieeinwirkung jede Wirkung ausgeschlossen. Trotz aller Schwächen aber wird die beherrschende Höhe südlich Gubin gesichert. Auch eine links abschließende L. u. f. Infanterie- und Kavallerie-Division macht gute Fortschritte und bringt in tapferem Angriff vor, wobei sie mehrere Gegenangriffe vollständig abwehrt. Weiter nördlich stürmen deutsche und österreichische Verbände das Dorf Zubins und eine Höhe südlich von Trufin.

Der folgende Tag (1. Juli) trägt den Angriff weiter vor. Auf 18 Kilometer Breite sind die russischen Stellungen eingedrungen. Bis 5 Kilometer Breite ist Gelände nach Osten gewonnen.

Ueber mehrere Linien russischer Gräben, hier durch dichtes, verunpflanztes Waldgelände, dort über freie Niederungen, trotz zahlreicher Gegenangriffe russischer Infanterie, ohne Rücksicht auf heftige Mästen der Transamur-Division und einer zusammengefügten Kavallerie-Division, wird am Abend des 2. Juli das Höhen Gelände von Wlonez bis Gubin erreicht.

Nachdem am 3. Juli bekannt der Russe mit dem Gegenstoß: harte Infanterieangriffe und mächtigste Kavallerie-Mästen leistet zwei bis durchgehende Massen-

angriffe ein. Unter aufeinanderfolgenden schweren Verlusten wird der Gegner restlos abgelenkt.

Auch die inzwischen verstärkte Nordgruppe hatte den Angriff vorzuziehen. Am 7. April um 3. Uhr räumt der Feind fluchtartig unter schweren Verlusten eine von ihm besetzte Brückenköpfeinstellung auf dem nördlichen Stodochufer an der Straße Kozel-Kaust.

Der verhältnismäßig geringe Raumgewinn dieser drei Gegenangriffe überdauerte die Führung nicht. Es muss vorausgesetzt werden, daß unter den vorliegenden Verhältnissen der schnelle Erfolg dieser Gegenangriffe wohl beabsichtigt gewesen wäre. Es fielen in eine Periode gescheiterten Kräfteausgleiches bei uns und unserer Gegner. Somit wurde durch diese Gegenangriffe unter 15. Juni gemachte Beute auf etwa 1000 Maschinengewehre, 128 Offiziere und über 19.000 Mann erhöht. Die große Bedeutung dieser unter deutscher Führung sofort eingeleiteten dreimaligen Gegenangriffe ist aber nicht nach diesen Zahlen oder dem ersten Raumgewinn zu bemessen. Ihr Wert liegt in ihrer rein militärischen, biologischen und moralischen Bedeutung:

General von Finckelnstein nimmt dem bisher unablößlich vorrückenden Angreifer die Freiheit des Wandens, zwingt ihn zu Ermüdungen und Unregelmäßigkeiten, fesselt Kräfte, die an anderen, vollstündig für den Kampf im Voraus bestimmt eingesetzt werden sollten und veranlaßt die russische Führung zu Verwicklungen ihrer Absichten, die in der Folge zu den deutschen Angriffen benutzbar waren. General Finckelnstein hat die russische Seereschiffahrt durch unablößlichen Anmarschort weiterer starker Kräfte das verlorene militärische Übergewicht wieder zu errufen.

Das Spiel des Kräfteausgleiches an ablenkbaren, taktischen und moralischen Werten wird fortgesetzt. Neu herangeworfene Kräfte eskalieren dem Gegner die Einleitung eines starken Angriffs gegen den linken Flügel österreichischer Truppen im Strohogen. Die hier stehenden Verbände werden unter dem gegen die Orte Gruzynat und Kozelnitschna ansetzenden Angriff nach Westen aus und werden hinter den Stodoch zurückgenommen. In diesen Kämpfen zeichnete sich besonders die polnische Division aus, die in tabernem Gegenstoß dem Feinde wichtiges Höhen Gelände entriß.

Einige Tage später drückt der Feind südwestlich Kuzel eine in der Gegenwehr von uns eingeleitete K. u. f. Division zurück. Zur Ausleitung der daraus geschaffenen Lage wird die hier kämpfende Gruppe aus den eroberten Stellungen ein Stück zurückgenommen, ebenso die südlich anschließende Gruppe.

Gegen diese neue Front und gegen die Stodochlinie glaubt nun die russische Führung bei weiteren rückwärtslosen Menscheneinsatz neue Erfolge erzielen und das beschlossene Operationsziel „Kozel“ sicher erreichen zu können. Sie vermischt auf beidseitig eingeworfene Verbände zu stoßen, die sie mühselos abfertigen wird, wenn sie nur energiegelad weiter vordringt. Sie irrt sich und stößt auf gefestigte, nicht nur militärisch, sondern auch moralisch starke Verteidigungsmaßnahmen, die nicht zu überrennen sind. Den zweiten Halbtag von Kuzel halten frische deutsche Truppen, österreichisch-ungarische Verbände und teilweise polnische Regimenter. Der vermeintliche Erfolg ist auf ein Ende, ein neues Scheitern mit eingeleitet worden. Dazu über bedarf die russische Führung frischer ausdauernder Kräfte. Sie jagt nicht, daß diese Kräfte von allen verfügbaren Fronten zusammen, löst andere polnische wie strategisch bedeutungsvolle Ziele in den Hintergrund treten und richtet das Hauptgewicht der Kräfteaufstellung auf Kozel. Während im Norden gegen Baranowitz, im Süden gegen Wernberg der strategische Durchbruch angestrebt wird, wird der auf Kozel einfach rückwärts geschoben.

In Richtung und über Kozel soll General Brusiloff den Stoß einbringen, der die verbündeten Seere einanderstrengt, die Flanken freilegt zur Aufstellung und die weitere Gegenwehr öffnet nach Westen. „Durchbruch nach Kozel — um jeden Preis“ — so heißt nun die Lösung für Brusiloffs Offensive in Wolynien. Wie im März auf dem Kuzel, so werden nun, gegen Ende Juni, alle Kräfte eingeleitet auf das Ziel „Kozel“. Schon liegen, wie während der Kräfteausgleichsperiode, Kräfte in Massen bereit zur Verfolgung über Kozel nach abnehmendem Durchbruch. Unerschrocken wird dem letzten Stoß die Lösung „Kozel“ in den Schicksal eingeschrieben.

Mitte Juni sind der ganzen russischen Armee bereits die Lage bekannt, auf deren Kozel entscheidend anzugreifen ist. Der erste Anmarsch auf ihr den 28. Juni, ein etwa nötiger zweiter Stoßpunkt auf den 7. August folgt. Am 12. August — „um jeden Preis“ — muß Kozel in russischer Hand sein. — „um jeden Preis“. Die russische Seereschiffahrt hat sich — wohl aus gewissen, in ihren Umrisse erkennbaren Gründen — auf die angegebenen Zeitpunkt zur Ergründung des strategischen Durchbruches auf Kozel festgelegt.

Nach rückt nun die russische Seereschiffahrt massiv und mit arminierter Artillerie von der Flanke heran, die General von Finckelnstein zwischen Kuzel und Kozel festhalten soll. Bald an dieser, bald an jener Stelle drückt der Russe gegen unsere Front. Eine Erlöse.

Alle verfügbaren Kräfte rafft der Feind auf. Unsere Abwehr beobachtet die Massentransporte auf den nach Kuzel und Kozel führenden Wegen. Sie bemerken sich nicht mit der Beobachtung und Meldung. Küstliche Stützpunkte sind auf wenige 100 Meter hinab und überfallen die Transporte sowie marschierende Kolonnen durch Bomben und mohlgezieltes Maschinengewehrfeuer.

Aufgabe der russischen Offensive in Galizien

Die „Rote Armee“ weist in einer Beschreibung der Bedingungen darauf hin, daß der russische Angriff auf Galizien nur möglich ist, wenn Verstärkungen aus dem Kaukasus herangezogen werden. Dies kann jedoch, weil man die asiatische Front nicht verlassen dürfe, nicht geschehen, so daß die Ausbildung der neu eingesetzten Truppengruppen werden muß. Unter diesen Umständen wurde aber wieder Schritte werden, so daß die große Offensive gegen diesen Feind nicht mehr zum Ende durchgeführt werden könne.

Russische Truppen gegen Estland

Die „Rote Armee“ meldet: Nach einem Bericht des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ marschieren russische Truppen in allen in Rumänien in der Richtung auf Estland. Die Russen erwarten einen Zusammenstoß mit den nordwärts vordringenden Bulgaren.

Wortworte Graf Andraffy gegen die Regierung

Budapest, 7. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantragte Graf Andraffy die Einberufung der Delegationen, die er eingeleitet beabsichtigt. Der Redner bezieht die Verhandlungen, die dem italienischen Krieg vorangegangen waren, und leitete aus den von ihm verlesenen Aktenstücken die Schlussfolgerung ab, daß die Generalansicht der Regierung keine andere Meinung haben konnte, als die, die den in die Hand zu arbeiten, deren Ziel der Krieg Italiens mit Österreich war. Der Redner erhob die Befürchtung, daß die Regierung immer zu spät gekommen, alles zur Umkehr angeboten, dadurch die italienische Kriegspartei gestärkt und sich für das Land immer wieder einen Korb geholt habe. Bezüglich Rumaniens hätte die Regierung ihren ganzen Einfluß in die Datschale werfen und nicht die Stärke der gegen Österreich-Italien kämpfenden Armeen vernachlässigen und Ausland bis 10 Monate Zeit lassen sollen, sich wieder aufzurufen. Trotzdem sei kein Vertrauen unerwünscht, daß Rumänien geschlagen werde, aber er halte die schärfste Befürchtung der auswärtigen Politik für berechtigt, welche mit Erfolg nur vor dem Forum der Delegationen auszusprechen könne. (Wohlfahrter Beifall links.)

Ministerpräsident Graf Tisza erwiderte um Abrechnung des Antrages Andraffy unter dem Hinweis darauf, daß das ungarische Abgeordnetenhause bereits dreimal das gemeinsame Budget bewilligt habe, weshalb vom Standpunkte der Bewilligung des gemeinsamen Staatshaushaltes eine Kontrolle der Politik durch die Delegation nicht unerlässlich sei. Bezüglich der Italien gemachten Konzeptionen betonte Graf Tisza, daß diese im besten Glauben und in der ersten Absicht entschieden seien, das Anerkennen reell zu beschließen, falls es angenommen werde. Graf Tisza betonte schließlich entschieden die Behauptung, daß die Abfertigungen an Italien sich mit der Verschärfung der militärischen Lage geklären hätten. Der Fall von Triest habe einen großen Einfluß auf die Verhandlungen gehabt, und er behaupte, daß die Besetzung des Gebietes Abgesehen, das die gelagerte Nationalität Österreich-Ungarns gegenüber Italien mit der Bestimmung über den Fall Triest zusammengehören habe. Im Gegenteil, die Konzeptionen seien am weitestgehenden im Monat Mai gewesen nach dem Siege bei Gorlice und zu einer Zeit, wo die Österreichische Armee zurückgedrängt hätten und wo von einer Bestätigung durchaus nicht die Rede sein konnte. (Beifall.)

Starke Zurechtweisung des Grafen Andraffy

Budapest, 7. Sept. Der „Rechts Anwalt“ sagt zu den gestrigen Verhandlungen im Abgeordnetenhause: Die Parteien, daß Graf Andraffy mit seiner Ansicht, Italien wäre bei einer geleisteten Behandlung für eine Politik der ehedem beständigen Bündnistreue zu gewinnen gewesen, ziemlich isoliert dastehen dürfte. Männer, die solche Einsichten, daß Italien seine Bündnistreue voll und vollständig erfüllen sollte, sind in Italien selbst in geringerer Anzahl, als Graf Andraffy sie bei dem in der Sitzung einer Hand herangezogen wurde. Heute weiß man ja schon, daß die Neutralität von den Interventionisten sich vornehmlich darin unterscheiden, daß jene Interventionisten sich nicht für die Neutralität in der Krieg gegen uns einsetzen wollten. In ihrer Zeitgeist waren sich beide Lager, die einander scheinbar in unerschütterlichem Glauben gegenüberstanden, völlig gleich. Sie stimmten darin überein, daß dieser Krieg nicht vorübergehen dürfte, ohne Italien zur Erfüllung aller seiner bisherigen neutralen Verpflichtungen gehalten zu haben. Nur hätten die einen es vorgezogen, sich der Seite durch Raub, die anderen, die sich durch Erpressung zu verschaffen. Welche nun, wir hätten die Zustimmung, und die durch Erpressung abzuhängen zu lassen, wirklich so unendlich behandelbar, wäre der Vertrag unter, ausstehenden Politik darauf ein Verzicht auf ein materielles Gut, das eine auf erste Instanz hin die Karte der Monarchie dem „Irenen“ Verbindungen vorlegen und ein erlösen, mit dem Verzicht das Ziel zu beschreiben, nach dem es ihm gelüftet und ihm dann erklären, daß die Welt glücklich seien, diesen letzten Wunsch eines weiteren Erbellen, auf der Welt zu erfüllen, und nicht, wie es sich in Italien selbst in der vorläufigen Stellung, einen solchen Vertrag eingeschlagen haben? Will Graf Andraffy etwa die Meinung vertreten, einem Erpresser sei eine bilaterale Politik erlaubt, unzulässig sei es aber, dem, an den der Erpresser seine Ansprüche übermitteln möchte?

Ein Manifest des Nationalkomitees in Saloniki

Berlin, 7. Sept. Die Nachrichten aus Athen und Saloniki sind infolge der überaus strengen Zensur außerordentlich spärlich. In einem politischen Manifest des Nationalkomitees von Saloniki wird gesagt, daß es sich nicht eigentlich darum handele, die Verfassung anzugreifen, sondern nur darum, den Boden des Vaterlandes gegen Bulgarien zu verteidigen. Das Komitee beschloß die Einrichtung eines Kriegesgerichtes, eines besonderen Sanitätsdienstes und eines Preisbureau's.

Bern, 7. Sept. Nach der Behauptung der französischen Blätter ist nun davon auszugehen, daß trotz aller gegenteiligen Versicherungen der Hierarchie sehr stark darauf hofft, sich der griechischen Armeen bedienen zu können. Ein Wiener Blatt läßt sich aus Paris telegraphieren, daß die Wirtinnen der revolutionären Gruppen in Saloniki eine sehr erregte Stimmung zeigen und daß man hier König Konstantin werde bald zu einem Entschluß kommen, der den Wünschen seines Volkes — soll heißen der Zensur — gerecht würde.

Ausweisung Deutscher und Oesterreicher aus Griechenland

Amsterdam, 7. September. Die „Times“ meldet aus Athen, daß die französischen und griechischen Beamten hätten der griechischen Regierung die 60 Deutsche und Oesterreicher vorgelegt, um deren Ausweisung erlöst werde. Der Minister des Innern habe den auf die Bitte genannten Personen, die in Athen wohnen, befohlen, nach dieser Nacht, und den in der Provinz wohnenden vor nächsten Sonnabend das griechische Gebiet zu verlassen.

König Konstantin und die Venizelisten

Bern, 7. Sept. „Secolo“ meldet aus Athen: Jamis ließ die venizelistischen Kommission zur Abhaltung einer großen Volksversammlung wissen, daß der König sie nicht empfangen wolle. Die Kommission legt darauf ihr Mandat nieder. Die griechische Regierung hat Venizelisten, die dem Konstantin von der Herrschaft gegen die französisch-englische Politik zu unterdrücken.

Russische Minen auf schwedischem Gebiet

Stockholm, 7. Sept. „Aha Dagligt Allehand“ macht darauf aufmerksam, daß ein kürzlich im Månadsmagasin geleitet russisches Minenfeld sich auf schwedischem Gebiet befindet. Für das Månadsmagasin gelte nämlich der Staatsvertrag von 1810, der festsetzt, daß die Grenze zwischen Schweden und Schweden mitten durch das Månadsmagasin nach der Ostsee geht. Somit habe Schweden auf schwedischem Gebiet Minen angelegt. Schweden müsse daher auf das nachdrücklich dagegen Einspruch erheben, wenn es nicht dieses Gebiet einer fremden Macht für Kriegszwecke zur Verfügung stellen wolle.

Englischer Dampfer auf Grund gestoben

Kopenhagen, 7. September. Nach einem Telegramm von „Berlingske Tidende“ aus Bergen hat die norwegische Bergungs-Gesellschaft eine Dampfer erhalten, wonach der große englische Dampfer „Rimna“ im Weiden Meer auf Grund gestoben ist. Die Lage des Dampfers, der mit 4000 Tonnen Kohlen nach Nordangel unterwegs war, ist äußerst gefährlich.

Bern, 7. September. „Zeitungen“ meldet aus Saint Nazaire, daß der englische Dampfer „Woolston“ von New York kommend auf der Höhe von Belleisle mit dem norwegischen Dampfer „Scheda“ kollidiert sei. Die beiden Dampfer sind zum Glück nicht gesunken, sondern nur durch die Kollision mit dem norwegischen Dampfer „Scheda“ beschädigt worden. Die beiden Dampfer sind durch die Kollision mit dem norwegischen Dampfer „Scheda“ beschädigt worden. Die beiden Dampfer sind durch die Kollision mit dem norwegischen Dampfer „Scheda“ beschädigt worden.

Verrent

Rotterdam, 7. Sept. Der norwegische Dampfer „Scheda“, der am Mittwoch Morgen von hier nach London abfuhr, ist in der Nähe des Koordibord Feuerwerks gestunken. Die Mannschaft wurde vom Dampfer teilweise gerettet, der Rest in Boot von Holland errettet wurde. Wie die Mannschaft des Dampfers „Scheda“ erzählt, wurde der Dampfer von einem deutschen Interceptor verrent. Er führte ungefähr 30 Tonnen Schießpulver, hauptsächlich Butter, Margarine und Öl.

Der übliche Postraub

Kopenhagen, 7. Sept. Die dänische Generalpostdirektion teilt mit, daß die gelamete Postboten des dänischen Dampfers „Scheda“, der in Rotterdam zwischen den Fahrplänen und Kopenhagen verkehrt, bei der Unternehmung in Leith beschlagnahmt wurde.

Londoner Plakate

Rotterdam, 7. Sept. Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet seinem Blatt, die Wochenzeitung „The Sun“ erwähne in einem Artikel, daß in ganz London Plakate mit folgendem Aufsatz angeheftet worden seien:

Die Niederländer muß unabweislich die Meinung geäußert werden. Die Niederländer müssen mitmachen. Sagt den Niederländern, daß sie aufhören sollen, die Deutschen zu lieben und daß sie rund herauszulegen sollen, auf welcher Seite sie stehen.

Der Korrespondent fügt hinzu, daß er den Inhalt dieser Plakate nur der Vollständigkeit halber mitteilt und daß ihnen keinerlei Bedeutung zukomme.

London, 7. Sept. „Daily Chronicle“ jähzelt im Leitartikel: Wenn Holland, Bütler, Eier und Käse, sowie andere eigene Erzeugnisse nach Deutschland ausführt, so darf nach England, so geschieht das einfach, weil Deutschland höhere Preise zahlt, und wir können diesen Handel nur dann verhindern, wenn wir Deutschland überbieten.

Zum Verkauf der westindischen Inseln

Kopenhagen, 7. Sept. Die Delegierten der politischen Parteien behandelten heute den von den Konventionen gestellten Vorschlag zur Lösung der Frage des Verkaufs der westindischen Inseln. Der Vorschlag wurde vom Ministerium, von den Radikalen, den Sozialdemokraten und der Partei der Linken im Prinzip angenommen, von den Linken jedoch nur unter der Bedingung, daß gleichzeitig ein Sozialministerium gebildet wird. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Amerika und die Rumänen in der Türkei

Konstantinopel, 7. Sept. Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika hat den Entwurf der rumänischen Staatsangehörigen in der Türkei übernommen.

Budapest, 7. Sept. Der rumänische Generalkonsul und das Personal des Konsulats haben sich heute nachmittags nach Wien begeben. Den Entwurf der hiesigen rumänischen Untertanen hat der amerikanische Generalkonsul übernommen.

Ein internationaler Arbeiterkongress von den englischen Gewerkschaften abgelehnt

Birmingham, 7. Sept. Der Kongress der britischen Gewerkschaften hat gestern dem Antrag der amerikanischen Federation of Labour, während der Friedensverhandlungen einen internationalen Arbeiterkongress einzuberufen, der von dem Parlamentarismus befreit worden war, mit 1.486.000 gegen 823.000 Stimmen abgelehnt.

Verteilung des Pour le mérite

Berlin, 7. Sept. Laut „Reichsanzeiger“ wurde dem Orden Pour le mérite dem General der Infanterie von Deuling, dem General der Infanterie v. Kethen, dem General der Infanterie v. Guendell, dem Generalleutnant v. Kuhl, sowie dem Generalleutnant Risse verliehen.

Bundesratsbeschlüsse

Berlin, 7. Sept. In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: 1. Der Entwurf einer Zigarettenkontingenterungs-Verordnung; 2. eine Ergänzung der Verordnung über die Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten, sowie Seifen vom 4. März 1916; 3. eine Vorlage betreffend die Einfuhr von Wallnüssen und Gajennüssen; 4. der Entwurf einer Verordnung über die Verwendung von Malz in Brauereien; 5. der Entwurf von Bestimmungen über den Erwerb des Steuerwertes der beim Anfalltreten des Gesetzes über den Warenumschlag vom 26. Juni 1916 in den Händen der Steuerpflichtigen vorhandenen ungebrauchten gestempelten Schekodrucke und Schekempfehlungen; 6. der Entwurf von Bestimmungen der Ausführungsbestimmungen zum Reichssteuergesetz vom 26. Juni 1916; und 7. eine Vorlage über den Verkehr mit Salz.

171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200

Der französische Heeresbericht

Am 6. September nachmittags: Nördlich der Somme verläuft der Rhein nördlich der Stadt Heuvelink...

Am 6. September abends: Nördlich von der Somme verläuft der Rhein nördlich der Stadt Heuvelink...

Am 6. September nachmittags: Im Laufe der Nacht nahmen wir den ganzen Reuse-Wald in Besitz...

Am 6. September: In der Struma-Front fanden auf dem Ufer der Struma zwischen Delisz und der Brücke...

Der englische Heeresbericht

Am 6. September nachmittags: Im Laufe der Nacht nahmen wir den ganzen Reuse-Wald in Besitz...

Am 6. September: In der Struma-Front fanden auf dem Ufer der Struma zwischen Delisz und der Brücke...

Der russische Heeresbericht

Am 6. September: In Kalizien in der Gegend der unteren Gordenza, eines linken Nebenflusses des Dnjestr...

Am 6. September: In Kalizien in der Gegend der unteren Gordenza, eines linken Nebenflusses des Dnjestr...

Provinz Sachsen und Umgebung

Lebens- und Genussmittelfragen

R. Ostro, 7. Sept. (Erweiterung des Lebensmittelausweises) Die jüngste Forderung der Lebensmittelausweise...

Am 7. Sept. (Der Schaden der Obstbäume) ist allgemein ein recht guter, zum Teil ein ausgezeichnete...

Am 7. Sept. (Die Erträge der Obstbäume) sind auch in diesem Jahre im Durchschnitt recht gut zu bezeichnen...

Am 7. Sept. (Die Erträge der Obstbäume) sind auch in diesem Jahre im Durchschnitt recht gut zu bezeichnen...

Am 7. Sept. (Die Erträge der Obstbäume) sind auch in diesem Jahre im Durchschnitt recht gut zu bezeichnen...

griffen sein, jedoch wie auch hier in absehbarer Zeit wieder zu einmüßigen normalen Verhältnissen kommen werden.

O. Wittenberg, 7. Sept. (Von der Biologie) In diesem Jahre haben die Biologen wenig Freude an ihrer Arbeit...

O. Wittenberg, 7. Sept. (Sigaretten mit Strichblättern) sind in früheren Jahren in der Gegend abgebaut worden...

(Eisenad.) (Wesflugdier) Die Stadt Eisenad hat 777 polnische Wägen gekauft...

Verchiedene Nachrichten

Am 7. Sept. (Farrenwahl) Die Herrenwahl von Schöppin erging sich in dem oben genannten...

Am 6. Sept. (Von der Sielungsgeellschaft) (Sachsenland) aus Goll: a. S. wollten ein Regierungsländchen...

Am 7. Sept. (Schmerz Eisenbahn) Die Eisenbahnverwaltung hat die Stationen...

Am 7. Sept. (Sachsenland) In der Nacht am 6. d. M. brach auf dem Grundstück der Feuerzuckerfabrik...

Demischnes

Das Schicksal rumanischer Revolutionäre: „Es ist doch nicht allgemein bekannt,“ schreibt die „Wetore“...

Am 7. Sept. (Sachsenland) In der Nacht am 6. d. M. brach auf dem Grundstück der Feuerzuckerfabrik...

Am 7. Sept. (Sachsenland) In der Nacht am 6. d. M. brach auf dem Grundstück der Feuerzuckerfabrik...

Am 7. Sept. (Sachsenland) In der Nacht am 6. d. M. brach auf dem Grundstück der Feuerzuckerfabrik...

Am 7. Sept. (Sachsenland) In der Nacht am 6. d. M. brach auf dem Grundstück der Feuerzuckerfabrik...

Großer Eisenbahnverkehr in New-York

New York, 7. September. (Neuer) Die Führer der Gewerkschaften erklären die Streit der Angestellten der Untergrundbahn...

Der Schatz im Boden

17) Roman von A. H. Gardner

Am der Station der Kleinbahn hielt ein hübscher offener Wagen mit kleinen munteren Kindern...

Er war noch auf dem Felde, aber Alfred, der zum Begräbnis nach Hause gekommen war, und längerer Urlaub hatte...

beim Abendessen. In ihrem schwarzen Kleid kam sie ihm schmäler vor als der Vater, nur das blonde Haar stimmte wie früher...

Man nahm die Wohlgeit gemeinsam in dem alten Eszimmer bei den jungen Elternbänken. Später bot die Mutter den Gast zu sich nach oben...

Auch Alfred meinte kein Selbst darons, wie sehr er eine halbe Stunde lang den ersten Mann schaffte...

Am 7. Sept. (Sachsenland) In der Nacht am 6. d. M. brach auf dem Grundstück der Feuerzuckerfabrik...

Am 7. Sept. (Sachsenland) In der Nacht am 6. d. M. brach auf dem Grundstück der Feuerzuckerfabrik...

(Fortsetzung folgt.)



